

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



# Breslauer

# Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N° 147.

Dienstag den 27. Juni

1843.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 50 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Unterthan oder nicht. 2) Korrespondenz aus Breslau, Oppeln, Neustadt, Glatz, Löwenberg, aus dem Fürstenthum Nels. 3) Tagesgeschichte.

### Inland.

Berlin, 24. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major v. Schöler, Adjutanten beim General-Kommando des 4ten Armee-Corps, die Erlaubnis zur Tragung der ihm verliehenen Ritter-Decoration des Herzogl. Anhaltschen Gesammt-Haus-Ordens Albrechts des Bären zu ertheilen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Obersten a. D. Medlich, bisher b. i. der 4ten Artillerie-Brigade, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den seitherigen Regierungs-Assessor Sack zum Landrath des Rosenberger Kreises, im Regierungs-Bezirke Oppeln; den Ober-Landesgerichts-Assessor Kelch zu Bromberg zum Rath bei dem dortigen Land- und Stadtgericht; und den Land- und Stadtgerichts-Assessor Neukirch zu Wiedenbrück zum Rath bei dem Land- und Stadtgericht zu Hörter zu ernennen; so wie dem Land- und Stadtrichter Fisau in Gransee; dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Hefster in Jüterbog; und dem Land- und Stadtrichter Krahn in Kremmen, den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Frankf. a. d. O. hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Der Königl. Schwedische Civil-Gouverneur in Norwegen, v. Blom, von Christiania. Der Hofmarschall St. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, Freiherr v. Wahrendorf, von Hamburg. — Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Artillerie, v. Euler, nach Leipzig.

\* Berlin, 24. Juni. Der heutige Johannistag wurde in den hiesigen Freimaurerlogen auf eine sehr würdige Weise begangen, und die Feier durch die Anwesenheit des Prinzen von Preußen noch besonders erhöht. Hierbei erlaubten wir uns auf den durch die Tagesblätter verbreiteten angeblichen Beschluss des hohen Protektors der preußischen Freimaurerlogen noch einmal zurückzukommen\*), indem wir die gelegentlichen Bemerkungen übergehen, welche sich höchstens entschuldigen ließen, wenn die gegebene Nachricht über allen Zweifel erhoben wäre. Wer aber auf die Verfassung Preußens nur einige Aufmerksamkeit gewendet hat, wird es sofort als höchst unwahrscheinlich erkennen, daß der Protektor beschlossen habe, auch getaufte Juden sollten künftig nicht mehr in den Orden zugelassen werden. Es dürfte nicht uninteressant sein, noch Folgendes, aus authentischen Quellen geschöpft, mitzutheilen. Nicht von Logen der östlichen, sondern von Logen der westlichen Provinzen sind Anträge, jedoch schon vor langerer Zeit, ausgegangen, auch Juden aufzunehmen oder bereits im Auslande aufgenommene jüdische Freimaurer zu Logenmitgliedern annehmen zu dürfen. Von keiner Loge ist die Vorschrift, nach der Religion derer nicht zu fragen, welche in die Verbrüderung zu treten wünschen, jemals angefochten worden. Diese Frage soll in einem alten Kanon, welcher Atheisten und Libertiner für unfähig zur rechten Erlernung der Freimaurerkunst erklärt, ihren Grund haben. Dagegen ist allerdings oft davon die Rede gewesen, daß es unrecht sei, Ordensbrüder, welche die Loge als Gäste besuchen und die sich durch Zeugnisse ihrer Logen als solche ausweisen, nach ihrer Religion zu fragen. Anträge der ersten Art dem Protektor zur Entscheidung vorzulegen, würde der Verfassung der drei preußischen Großen Logen und selbst der Neigung des Protektors, welcher sich aller Eingriffe in die Rechte und Gewohnheiten des Ordens enthalt, ganz zuwider sein. Von einer Entscheidung desselben, der zufolge weder getaufte noch ungetaufte Juden in den Orden treten sollen, kann das

her nicht die Rede sein. Wahr ist jedoch, daß mehrere hiesige jüdische Freimaurer den Protektor gebeten haben, ihnen zur Besuchsgestaltung in den vaterländischen Logen zu verhelfen, und daß der Prinz seine Vermitzung abgelehnt hat. Letzteres, heißt es, sei mit Hinweisung auf die Fundamentalbestimmungen des Bundes geschehen, welchen vor Neuerungen zu bewahren, zur Pflicht des Protektors gehöre. Diese Hinweisung will man aber noch in Zweifel ziehen, da bekanntlich die außerhalb der preußischen Logen fast in der ganzen Freimaurerwelt anerkannte und befolgte Vorschrift, welche auch ehrenhafte Juden und Mahomedaner zur Aufnahme für geeignet erklärt, und alles Streiten über Religion und Glaubensmeinungen, so wie über Politik in den Logen durchaus verbietet, nichts weniger als eine Neuerung ist, sondern aus älteren Zeiten herührt. Ueberdies berichteten fremde Zeitungen schon vor einigen Jahren, daß die Berliner Große Loge Royal York die Zulassung jüdischer Ordensbrüder zum Besuch ihrer Tochter-Logen wieder freigegeben habe. Sie hat jedoch diesen Beschluß noch immer nicht ins Werk gesetzt. Mit ihrer Mutter, der großen Loge von England, steht sie seit 80 Jahren in der genauesten Verbindung, und doch gesteht sie den Certifikaten derselben, wenn sie von Juden produziert werden, keine Gültigkeit zu. Wie ist dies zu deuten? — Die von der Staatszeitung angekündigte Modifizierung ihres Titels und ihrer Tendenz wird auch mit einigen Veränderungen in dem Personal ihrer Redaktion verbunden sein. Es scheiden nämlich, um den eintretenden Männern Platz zu machen, der seit 15 Jahren bei der Zeitung beschäftigt gewesene Mitredakteur, Herr Lehmann, und der Bearbeiter des französischen Artikels, Herr Otto Erelinger, aus. Herr Lehmann, der im Jahre 1832 das viel und gern gelesene Magazin der Literatur des Auslandes gegründet, wird, wie man vernimmt, dasselbe, welches nunmehr von der Expedition der preußischen Staatszeitung getrennt wird, auch fernerhin, und zwar in dem bisherigen unabhängigen Geiste redigieren. Allgemein bedauert man, daß dieser Gelehrte, welcher zu dem Aufschwunge der Zeitung in den Jahren 1829 bis 1836 so bedeutend beigetragen, sich jetzt gänzlich von denselben lossagt. Auch Herr Erelinger ist ein Mann von unabhängiger Gesinnung und großem Talente. — Mehrere hiesige Buchhandlungen haben vor Kurzem ihre Zahlungen eingestellt, und die Läden geschlossen.

Köln, 21. Juni. Die Rheinische Zeitungsgesellschaft hielt vorgestern die allerletzte Versammlung, worin Geranten und Aufsichtsrath abtraten und decharakterisiert wurden. Die Rechnung, welche der Aufsichtsrath revidirt hatte und im Resümee vortrug, erwies ein Defizit von 13,000 und einigen hundert Thalern für das Jahr 1842 und von 3000 und einigen Hundert für das erste Quartal von 1843, bei dessen Ende bekanntlich die Zeitung einging. Über 16 000 Thaler Einbuße bei 3400 Abonnenten im letzten Quartal! Die Aktieninhaber bezahlen nach der weiten Rechnung 86 à 87 p. Et. ein, und zwar natürlich die neuern so gut wie die alten. Herr Pannes wurde zum Liquidator ernannt, der bis zum Schluß des Jahres definitive Rechnung zu legen hat. Ein Erinnerungsmahl wird alljährlich der Rheinischen Zeitung zu Ehren gehalten werden. (Düsseldorf. Ztg.)

### Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Es gibt sogenannte Publicisten, — denn den Beruf dazu können wir ihnen nicht einräumen, — welche behaupten, Preußen sei ein Militärstaat. Nach unsern Begriffen vom Militärstaat paßt diese Benennung gar nicht

für Preußen; sie paßt nicht einmal für irgend ein Staatswesen im heutigen civilisierten Europa. Ein Militärstaat nämlich ist derjenige, wo sich die Herrschergewalt lediglich auf die Soldateska stützt. Rom war es zur Zeit der Cäsaren, Russland, bis Peter I. die Macht der Streitkrieger gebrochen hatte, das Osmanen-Reich bis zur Vernichtung der Janitscharen. Mit Hinsicht auf den Zweck ist ein Militärstaat derjenige, der vorzugsweise auf neuen Ländererwerb durch Waffengewalt, d. i. auf Eroberungen ausgeht. So war das Araber-Reich unter Mohamed und seinen Nachfolgern, deren Fortsetzer die osmanischen Herrscher bis vor etwa einem Jahrhundert noch waren, so endlich das Französische Kaiserreich unter Napoleon; denn war auch dessen innerer Organismus keineswegs ausschließlich für den Krieg berechnet, so ist doch nicht zu leugnen, daß dieser eine Art von Nothwendigkeit für den Begründer jenes Reiches geworden war, das mit seinem Abtreten vom politischen Schauspielogleich aufhörte, ein Militärstaat zu sein. — Die im Vorstehenden angedeuteten Kriterien sind in keinerlei Weise auf Preußen anwendbar. Wohl Niemand wird den Beweis anzutreten wagen, die oberste Herrschergewalt stütze sich hier vorzugsweise, vielfreicher noch ausschließlich, auf ein zahlreiches und bestoldes Kriegsheer. Steht doch das preußische Linienmilitär, im Verhältniß zum Flächengehalt und der Bevölkerung des Gebietes numerisch sogar den Soldatenmännern mehrerer deutscher Bundesstaaten nach. Um nur bei der freien Stadt Frankfurt stehen zu bleiben und solche als Vergleichungspunkt zu wählen: Es unterhält dieselbe bei einer Volksmenge von 60,000 Seelen 800 Mann Linientruppen, die beständig unter dem Gewehr sind, Preußen dagegen bei einer Bevölkerung von mehr als 14 Millionen nur etwa 120,000 Mann, von denen ein beträchtlicher Theil, mit Ausnahme der Übungszzeit, beurlaubt ist. — So wenig, wie wegen seiner militärischen Einrichtungen, kann wegen des Staatszwecks, den Preußen, wie offenkundig ist, verfolgt, der Begriff eines Militärstaats auf dasselbe angewandt werden. Welcher Theorie für diesen Zweck man auch huldigen mag, so würde man doch zugeben müssen, daß Ländererwerb mittels Eroberungskriege nicht in jenen Zweck eingeschlossen sind, es auch nicht sein können, schoa weil Preußens Militärorganismus viel mehr auf erfolgreiche Vertheidigungs- als auf Überziehungs-Kriege berechnet ist. — Sollte es uns nun gelungen sein, durch vorstehende, allerdings nur sehr flüchtige Darlegung der Behauptung — wir möchten sagen Verdächtigung — Preußen sei vorzugsweise ein Militärstaat, siegreich entgegen zu treten, so dürfte auch unsere Hoffnung, die der Monarchie vor etwas länger als 20 Jahren bewilligten landständischen Institutionen würden sich immer schöner und der staatsrechtlichen Bildungsstufe des Preußenvolkes entsprechender entwickeln, für keine Utopie zu halten sein. Jetzt sehen alle aufrichtigen Freunde der Entwicklung des Verfassungswesens in Deutschland der Veröffentlichung der königlichen Landtagsabschiede mit Vertrauen entgegen. (Börsen-N.)

Stuttgart, 15. Juni. Durch königl. Verfügung ist, unter dem Namen einer „Eisenbahn-Commission“ eine dem Ministerium des Innern unmittelbar unterordnete Centralbehörde für das Eisenbahnwesen errichtet, deren amtlicher Wirkungskreis den Bau und Betrieb der Staats-Eisenbahnen, sowie die Verhältnisse der Privat-Eisenbahnen zu der Staatsverwaltung befaßt. Diese Behörde wird für's Erste aus einem Vorstande nebst drei technischen und drei administrativen Mitgliedern zusammengesetzt und ihr außerdem ein Bureau von Ingenieur-Praktikanten, mit einem Inspektor an der Spitze, sowie

das erforderliche Expeditions- und Kassen-Personal beigegeben. (S. 3.)

Dresden, 22. Juni. Se. Majestät der König von Preußen ist heute Nachmittags  $\frac{3}{4}$  Uhr in Pillnitz eingetroffen.

### Ö ster r e i ch.

\* Aus Oesterreich-Schlesien. 23. Jni. Seit langen Jahren waren die Flüsse unseres Landes nicht so gesegnet wie in dem gegenwärtigen, denn es stehen alle Früchte fast ohne Ausnahme, vorzüglich schön. Auch der Flachs, welcher einige Jahre hintereinander beinahe missrathen war, zeigt sich vorzüglich. In Regen hat es uns in den letzten vier Wochen nicht gefehlt, so zwar, daß dessen bei nahe zu viel geworden wäre, auch traten in Folge desselben die Dörfer, die Ostrau, die Oppa und alle kleineren Flüsse über ihre Ufer, wobei es ohne Schaden und Verwüstung nicht abging. Sind jedoch auch die anliegenden Acker und Wiesen überflutet worden und haben sie dadurch etwas gelitten, so ist das nicht in Vergleich zu stellen mit dem Nutzen, welchen der Regen gestiftet hat. Die Luft hat sich seit einigen Tagen dermaßen abgekühlt, daß vorgestern Früh auf dem Altwater Schnee gefallen ist. — Endlich hat denn auch die Noth um die Erhaltung des Viehs aufgehört, die auch bei uns auf einen sehr hohen Grad gestiegen war. Indes leiden wir nicht, wie unsere nördlichen Nachbaren, Mangel an Schlachtvieh, da uns dessen in hinlänglicher Menge aus Galizien zugetrieben wird, wovon auch manches seinen Weg weiter nimmt. — Vor woher wir auch Nachricht bekommen, so ist jede derselben günstig für den Getreidestand. So unter andern soll man in Böhmen eine ungewöhnlich reiche Ernte zu erwarten haben, und es soll im Vergleich zum Ganzen der Schaden, welchen Gewitter und Hagel am 4. d. M. in einigen Strichen angerichtet, gar nicht in Betracht kommen. Hier blieben wir, dem Himmel sei Dank! von solchen Verheerungen verschont. Aus Mähren und Galizien, so wie aus Oesterreich und Ungarn gehen uns ebenfalls Nachrichten von dem ausnehmend üppigen Stande der Felder zu, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß nach eingebrochener Ernte die Preise bedeutend sinken werden, und dies um so mehr, wenn schönes Wetter dieselbe begünstigen sollte. Und darauf machen uns alte in unserem Gebirge wohnende Leute Hoffnung: denn sie versichern schon mehrere ähnliche Jahrgänge wie den heutigen erlebt zu haben, wo nach einem Mai und Juni wieder gegenwärtige ein überrauschender Juli und August gefolgt sei. — In diesem Gebirge erhält sich das gewerbliche Leben, wie es sich seit einigen Jahren entfaltet hat, in seiner Blüthe. Eine Menge von Fabrikanten und Handelsleuten, die fast mit Nichts angefangen haben, sind in wenigen Jahren zu bedeutendem Wohlstande gelangt, und dehnen ihre Geschäfte immer weiter, besonders nach Ungarn und Galizien hin aus. Wollene, baumwollene und leinene Waaren sind es, die man dort fertigt und in den Handel bringt.

### G ro s s b r i t a n n i e.

London, 20. Juni. Die allgemeine Debatte im Unterhause über die irische Arm-Bill ist endlich gestern geschlossen worden, nachdem das Amendment des Hrn. Wyse, daß die Bill an eine Special-Comité verweisen werde, bevor sie an die Comités des ganzen Hauses gelange, mit 276 gegen 122 Stimmen verworfen worden war. Das Resultat dieser Abstimmung ist nun die Verweisung der Bill an die Comités des ganzen Hauses, welche am 23. ihre Berathungen beginnt und in der es sich dann um die Details der Bill und deren etwaige Modifizierung handeln wird. — Zu Anfang der gestrigen Sitzung des Unterhauses brachte Hr. Hindley die neueste Rede des Hrn. Guizot in der französischen Deputirtenkammer im Betreff der spanischen Angelegenheiten zur Sprache, und richtete mehrere Fragen an die Minister über den Einfluß, den Frankreich besonders auf die Heirath der Königin von Spanien ausüben zu wollen scheine und über die Absichten des britischen Ministeriums. Sir Robert Peel begnügte sich, darauf zu antworten, daß England alle in Bezug auf den jüngsten Regenten von Spanien übernommenen Verpflichtungen erfüllt, daß dieser seinerseits bei jeder Gelegenheit das Streben nach constitutionellen Grundsätzen zu regieren, kürdgegeben habe und daß er (Sir R. P.) unter allen Umständen für die Treue und Tüchtigkeit des Regenten Zeugnis ablegen bereit sei. — Den Wunsch Lord Palmerstons, die auf die serbischen Angelegenheiten bezüglichen Dokumente vorzulegen, wies Sir Robert Peel wegen der noch nicht stattgehabten Regulierung dieser Verhältnisse zurück. — Sir James Graham gab darauf die Erklärung, daß die Regierung bei der Factorie's Bill, nach Ausmeidung der bekanntlich zurückgenommenen) auf das Schulwesen bezüglichen Klauseln, zu beharren beabsichtige und die Bill wurde darauf von Neuem zum Drucke vorbereitet. — Vom Oberhause ist nichts zu berichten.

Aus Irland wird nichts von besonderem Belange gemeldet. Die Toc-Blätter begnügen sich mit langen Auszügen aus den am vorigen Mittwoch in Dublin in dem Anti-Repeal-Meeting gehaltenen Reden. Eine Anzahl von irischen Peers und Parlamentsmitgliedern hat am 17. bei dem Grafen v. Wicklow einen Protest gegen die Repeal unterzeichnet und sich verpflichtet, in

Verein mit der Regierung für Aufrechthaltung der Ruhe zu sorgen. O'Connell hat zuletzt in Clare eine Repeal-Versammlung gehalten, in der er unter Anderem erklärte, aus guter Quelle zu wissen, daß Peals Polizei in Cabine die Oberhand behalten habe und daß man versuchen werde, die Repealer durch anscheinend versöhnliche Maßnahmen zu kären.

### F r a n c e .

Paris, 19. Juni. Die Debatte in Betreff der von der Budget-Kommission vorgeschlagenen Reduktion von 14,000 Mann in dem Effektivstand unserer Armee versprechen sehr lebhaft zu werden. Die neuesten Vorfälle in Spanien haben unser Kabinett veranlaßt, vorgestern die Budget-Kommission in außerordentlicher Sitzung zu versammeln, um derselben vorzustellen, daß die Regierung mehr als jemals darauf bestehe, die vorgeschlagene Reduktion nach Kräften zu bekämpfen. Herr Guizot, welcher dabei in Namen seiner Kollegen Wort führte, gab der Budget-Kommission deutlich zu verstehen, daß es zu einer Kabinetsfrage kommen könnte, wenn die Kommission sich nicht eines Besseren bedenken lassen wollte. Die Kommission versprach, die Sache in reisliche Erwägung zu ziehen, und wählte dazu den gestrigen Tag (Sonntag), wo die Kammer keine öffentliche Sitzung hielt, um ungestört, wenn es nötig sein sollte, den ganzen Tag dazu zu verwenden. Sie blieb in der That mehr als vier Stunden zusammen, ohne vor ihrem früheren Entschluß sich abwendig machen zu lassen, sie blieb einstimmig der Meinung, daß die obenerwähnte Reduktion von 14,000 Mann ohne weiteres ausgeführt werden müsse. — Der König, welcher viel darauf zu halten scheint, daß der Effektivstand der Armee nicht vermindert werde, ist heute gegen Mittag eigens nach Paris gekommen, um den Minister-Kath zu präsidiren, worin vorsichtig die Mittel erörtert wurden, durch welche das Bestreben der Kommission zu verzögern wäre. Die Vertrauten des Kabinetts wollten heute während der Sitzung der Kammer wissen, daß dasselbe auf den Gebanken, eine ministerielle Frage daraus zu machen, verzichtet hätte, daß aber die Minister wechselseitig sich verpflichtet, die fragliche Reduktion mit aller Energie zu bekämpfen. Herr Guizot und Herr Teste werden vorzüglich dem Marschall Soult beitreten, um die Last der Diskussion mit ihm zu teilen. Die Kommission ihrerseits will hartnäckig ihre Ansichten vertheidigen. Man ist unter den Deputirten beinahe allgemein der Ansicht, daß ungeachtet der Bemühungen des Ministeriums die vorgeschlagene Reduktion mit einer großen Majorität durchgehen dürfe.

Paris, 20. Juni. In der Pairskammer wurde heute über den Zuckerkontrakt berichtet, und dabei der Kolonialzucker in Schutz genommen. In der Deputirtenkammer fand die allgemeine Diskussion des Budgets des Auswärtigen statt.

Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten herrschte gestern große Bewegung. Es verbreitete sich das Gerücht, Hr. Guizot habe eine Depesche des Hrn. von Saint-Aulaire, des französischen Botschafters am Hofe von St. James, erhalten, mit der Nachricht, daß das englische Kabinett mehreren auf der Station von Gibraltar befindlichen Kriegsschiffen den Befehl zugeschickt habe, an den spanischen Küsten zu kreuzen und sich ganz zur Verfügung des englischen Gesandten in Madrid zu stellen; in Folge dieser Mittheilung hätte sich das Tuilerientabinett dazu entschlossen, mehrere Regimenter an die Pyrenäengrenze zu beordern. — Man will wissen, Hr. Guizot beabsichtige, den Hrn. v. Saint-Aulaire einen Nachfolger auf seinem Botschafterposten in London zu geben. — Die Königin Christine soll nicht weniger als vierzehn Agenten, worunter auch Narvaez und Cordova, nach verschiedenen Theilen Spaniens geschickt haben. Die Hs. Torro und Martinez de la Rosa bleiben in Paris bei der Königin, deren vertrautesten Ratthe sie sind.

Hr. Thiers hat seine Reise nach Spanien in Folge der dort ausgebrochenen Unruhen vertagt. Er will nun dafür nach der Session eine Reise nach England machen.

Die Börse war heute anfangs zum Steigen gestimmt. Gegen 3 Uhr verbreitete sich jedoch das Gerücht, eine telegraphische Depesche sei mit der Nachricht eingetroffen, daß Valencia von den esparteristischen Truppen angegriffen, diese aber zurückgeschlagen worden seien und ihr Oberbefehlshaber sich darauf eine Kugel durch den Kopf gejagt habe. In Folge dieses Gerüchts wichen die Noticierungen der französischen Zeitungen wieder etwas. Wenn wir jedoch gut unterrichtet sind, so ist diese Nachricht falsch. Die Regierung soll indes heute Nachrichten aus Madrid vom Samstag durch den Telegraphen von Bayonne erhalten haben. Der Umsatz war übrigens ohne allen Verlangen.

### S p a n i e n.

Madrid, 13. Juni. Bis jetzt ist Madrid ruhig. Auch sind hier alle Fortschritts-Märkte getroffen, um jeden Insurrections-Versuch unmöglich zu machen. Die Truppen sind auf das erste Zeichen zum Ausmarsch bereit. Der General-Capitain und Herr Mendizabal hatten diesen Morgen eine Konferenz mit dem Regenten. Dem Regenten soll jedoch vergeblich, von einer Seite der Rath ertheilt worden sein, der Bewegung

nachzugeben und sich an die Herren Cortina und Olozaga wegen Bildung eines neuen Ministeriums zu wenden. Espartero, so heißt es, antwortete: „Nein, ich werde nicht nachgeben; ich weiß wohl, daß es meine Bestimmung ist, den Tod des Kriegers auf dem Schlachtfelde mit dem Schwerde in der Hand zu erblicken.“

Heute bringt die Post uns folgende Nachrichten aus Saragossa. In der Nacht vom 8ten stellte sich der Ex-Deputirte Quinto (vertrauter Freund Olozaga's und noch vor einem Jahre Sections-Chef im Ministerium des Janfern) in die Spize von etwa 50 mit Büchsen, Pistolen und Dolchen bewaffneter leichtwölfigen Menschen, die für Parteidräger des Infanten Don Francisco gelten, und holte einige Alkalden aus ihrer Wohnung, brachte sie in das Rathaus und zwang sie, die übrigen Mitglieder der Municipalität dorthin zu berufen. Hier wurde die Bevölkerung gezwungen, ein Programm zu erlassen. Unterdessen überrumpelten einige andere Verschworene sechs Kanonen der National-Miliz und nahmen auf dem Kathedralplatz (plaza de la Seo) vor dem Rathause eine Stellung ein. Am Morgen des 9ten wurde die National-Miliz durch Generalmarsch versammelt, und sobald sie erfuhr, wer die Verschworenen waren, verlangte sie die Ermächtigung zum Angriff. Darauf entließen die Meuterer die Mitglieder des Ayuntamiento's, die sich, begleitet von Herrn Quinto, in die Reihen der National-Miliz begaben, ihre Proklamation für erzwungen erklärt und eine neue im Sinne der Ordnung erließen. Darauf verkündete der General-Capitain Seoane das Kriegsgesetz, vermöge dessen er die höchste Civil- und Militairgewalt in sich vereinigte, und ließ die Truppen sich neben der National-Miliz aufstellen. Letztere war im höchsten Grade über die Verrätherei der Meuterer aufgebracht und forderte diese zweimal auf, sich zu ergeben. Als sie sich weigerten, eröffnete die National-Miliz das Feuer und zwang die Meuterer zur schleunigen Flucht. Von der Kavallerie verfolgt, konnten sich nur 10 bis 12 retten, 37 andere wurden eingeholt und erwarteten bei Abgang der Post ihr Schicksal. Die Ruhe war vollkommen wiederhergestellt.

Erüber lauten die Nachrichten, die heute aus anderen Gegenden der Halbinsel eingegangen sind. In Granada war die ganze Bevölkerung am 8ten entschlossen, sich den ankommenden Truppen des Generals Alvarez zu widersehn. Man errichtete Barrikaden und bewaffnete alle Bürger. Der Befehlshaber der Artillerie, 1. Obrist und 2. Capitaine wurden, als verdächtig, auf die Alhambra gebracht. Mehrere Unteroffiziere des Regiments Asturien wurden von der Junta zu Offizieren befördert. Die Junta verbreitete das Gerücht, daß man in Malaga eine französische Garde erwarte, die das Pronunciamiento unterstützen solle. Die Anzahl der in der Stadt befindlichen zum Widerstand entschlossenen Truppen und Milizen belief sich auf 3000 Mann; etwa 5000 befanden sich in der Umgegend, den Angriff des Generals Alvarez erwartend.

In Malaga fand man am 8ten für gut, den Terrorismus einzuführen. Die Junta, „in Betracht, daß das Heil des Volks das höchste Gesetz wäre“, erließ folgendes Dekret: „Wer auf irgend eine Weise die öffentliche Ruhe stört oder zum Ungehorsam gegen die eingesetzten Behörden aufreizt, wird summarisch gerichtet und erschossen.“

In Almeria schied man am 8ten durch das von Barcelona kommende Dampfschiff „Mercurio“ Nachricht von dem bei Tarragona ausgebrochenen Aufstande. Diese Kunde erfüllte die Einwohner mit Angst; man läutete alle Glocken, erleuchtete die Häuser, veranstalte die Rüstungen.

In Sevilla trafen die Behörden am 8ten kräftige Maßregeln, um allen etwaigen Versuchen, die Ruhe zu stören, vorzubeugen. Noch am 8ten herrschte vollkommene Ruhe.

In den größeren Städten Alt-Castiliens und Galiziens herrschte bedeutende Aufregung, die nur durch die feste Haltung der Truppen gedämpft werden konnte. Namentlich scheint man in Valladolid, Zamora, Burgos, Lugo, Orense wenig auf den Fortbestand der Ruhe rechnen zu können.

Der „Moniteur parisien“ vom 20sten bringt folgende Nachrichten aus Spanien: „Zu Alicante haben die Behörden die nötigen Maßregeln für die Aufrechthaltung der Ordnung getroffen. Es bestätigt sich, daß Malaga sich unterworfen hat. Es ist in Erwartung der Truppen, um deren Schildung man nachgesucht hat, so wie in Erwartung weiterer Befehle der Regierung eine Junta ernannt worden, welche alle die, welche sich auslehnen würden, mit dem Tode bestraft hat. Am 8ten verbarrikadierten die Insurecenten von Granada die Straßen; sie waren jedoch von dem General Alvarez hart gedrängt.“ — Der „Moniteur parisien“ bestätigt ferner, daß der Gouverneur des Fort Monjou das Commando über dasselbe nur auf ausdrücklichen Befehl des Regenten selbst niedergelegen will, und daß sich d. r. Regent entschieden geweigert hat, irgend nachzugeben und sich auf die Hrn. Lopez, Cortina und Olozaga zu stützen.

Das „Journal des Débats“ enthält die Nachricht, daß das Fort Montjou am 14ten noch im

Besitz der dem Regenten treu gebliebenen Truppen war. Die „Presse“ dagegen behauptet, daß dieses wichtige Fort von den Insurgerten besetzt worden sei. Es muß indeß bemerkt werden, daß die „Presse“ der Sache Espartero's entschieden abgeneigt ist und diese Gesinnung jeder Zeit auf das unverholste an den Tag legt.

### Belgien.

Brüssel, 20. Juni. Der „Independent“ zeigt an, daß er vom nächsten 1. Juli zu erscheinen aufhören wird.

### Schweiz.

Basel, 20. Juni. Wie man vernimmt, so hat Dr. H. Geler von Schaffhausen, außerordentlicher Professor hiesiger Universität, einen Ruf als Professor in Berlin angenommen.

### Lokales und Provinzielles.

#### Die Breslauische Singakademie,

seit 1825 in Wirksamkeit, hatte zu der am vergangenen Freitag Nachmittags um 5 Uhr im Musiksaale der Universität zur Feier ihrer Stiftung unter Leitung des Hrn. Musikdirektor Mosewius, ihres verdienstvollen Begründers und Dirigenten, veranstalteten Aufführung einiger ausgezeichneten Tonwerke, Freunde der „edlen Musika“ und des Instituts, wie alljährlich, eingeladen. Ein schönes, inbrünstiges, in öchi katholischem Geiste, aber wohl nicht ganz frei von Nachahmung älterer Muster gehaltenes Ave Maria von Felix Mendelssohn-Bartholdy eröffnete auf eben so würdige als ansprechende Weise die Feier. Unter Begleitung des großen Orgels folgte der 93. Psalm desselben Componisten, ein berühmtes, mit aller an ihm gekannten und bewunderten Gediegenheit gearbeitetes, aber an Originalität minder hervorstechendes Werk M.'s, mit dessen Intonationen sich ebenfalls nicht Alle einverstanden erklären durften. Trefflich einstudirt und ausgeführt, sowohl was die mächtigen Chöre als die dankbaren Solopartien betraf, brachte dasselbe einen überwältigenden Eindruck auf die zahlreiche Versammlung hervor. — War nun in Folge des schon so reichlich genossenen Schönen und Herrlichen die frische Empfänglichkeit, womit besonders ein tiefstimmiges Kunstwerk aufgenommen sein will, bereits im Abnehmen begriffen, oder der Abstand der betreffenden Tondichtungen zu groß oder was sonst? — es schien, dem Ref wenigstens, daß die zum Beschlus und als wirkliche Krone des Ganzen aufgeführte Cantate zum 27. Sonntag nach Trinitatis von Johann Sebastian Bach im Allgemeinen nicht jene Wirkung mache, welche der Dirigent mit allem Rechte von dieser unsterblichen Composition erwartet haben möchte, eine Voraussicht, wozu ihn außer dem noch die müst er haft Reproduktion derselben durch die Singakademie, ein wahres Testmonium ihrer soliden Tüchtigkeit, im vollen Maße berechtigte. Wenn vorzugsweise der unübertrifft schone erste durchgeführte Choral, „Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter schon doch auf der Zinne u. s. w.“, auf dessen Übung gewiß ein unermüdlicher Fleiß verwendet worden, für alle Zeiten dem ernstesten Studium empfohlen bleibt, so athmen die von den damit Betrauten mit schön Sicherheit und erfreulichem Verständniß vorgetragenen Recitative und Duetten nicht minder ein überwältiglich reichs warmes Leben, dessen Tiefe freilich erst demjenigen recht aufgeht, welcher sich mit diesen unvergänglichen Schätzen der Tonwelt immer inniger und wundloser befriedet. Allerdings dringt oft in den Bachschen Compositionen eine so starke, wir möchten sagen, harre Macht der Zuversicht und dann wieder ein so ungestümmer Drang des Verlangens und andächtigster Verunklung auf uns ein, daß Mancher ausschrecken kann ob der dort zu Tage brechenden Gewalt des Glaubens und des von ihm erfüllten Gemüthes — oder der eignen Zaghastigkeit und Leere.

\*—\*—\*

### Theater.

Dem. Jenny Luher hat in den letzten Tagen die Königin Margarethe in den Hugenotten und die Elvira in den Puritanern gesungen. Diese Partien wird noch die Adina in der Nachwandlerin und als lechte Rolle, wie wir gewiß mit dem gesammten Publikum, wünschen und voraussehen. Adina im Liebestrank folgen. Alle diese Rollen repräsentieren eine bestimmte Richtung der Gesangskunst; man darf mit Recht behaupten, daß sich auch Wienerbeer, weicht in seinen Werken zuweilen zwischen deutschem, französischem und italienischem Style schwankt, in der Partie der Margarethe den Componisten der Puritaner, des Liebestranks und der Nachwandlerin sehr gehörig hat. Dem. Luher ist Meisterin in dieser Gattung des Gesanges, ja die berühmte Stellvertreterin derselben in Deutschland. Als solche beherrscht sie das Repertoire der großen Oper in Wien unumschränkt; sie kennt keine Rivalin unter allen deutschen Sängerinnen und räumt alljährlich nur einmal irgend einer Kunstverwandten italienischen Sängerin auf einige Monate das Feld ihrer Siege und Triumphe, um dasselbe wieder in Besitz zu nehmen und nach jener, für eine deutsche Künstlerin gewiß nicht un-

gefährlichen Concurrenz mit desto größerem Auftrieb zu behaupten. Vorzüglich ist es seit Jahren Signora Tadolini, welche während der italienischen Opern-Saison in Wien als Primadonna glänzt und ihr, was die Oper betrifft, unstreitig competentes Publikum durch den Zauber ihrer Stimme und durch die kunstgebüte Beherrschung derselben in Enthusiasmus versetzt. Wer aber diese gefeierte Primadonna Italiens gehört hat, wird in Dem. Luher sogleich die stimm- und geistverwandte Sängerin wieder finden, ein Ruhm, der unserem gefeierten Gasten unbestritten bleibt, was auch die Arhänger einer anderen Schule gegen ihre Gesangsweise erinnern und geltend machen mögen. Ihre üppige, glückenheile, weiche, biegsame Stimme wirkt, mag sie immerhin an Volumen und Metall der Stimme unserer Dem. Späher nachstehen, mit unüberstehlichem Zauber auf Sinn und Gemüth; in Benutzung derselben hat sie eine Herrschaft erlangt, die uns an die vollendetste Instrumental-Virtuosität nicht nur in jedem Moment erinnert, sondern dieselbe oft erreicht. Hier erschien namentlich die Königin Margarethe als ein vollendetes Kunstwerk. Welche deutsche Sängerin dürfte es wohl wagen, die von dem Componisten der Sängerin dieser Rolle zugemutheten Schwierigkeiten, welche Dem. Luher spielend löst und zwar verbunden mit einem ebenso graziosen als im strengsten Geiste der Rolle gehaltenen Spiele, zu unternehmen, ohne befürchten zu müssen, daß, wenn sie dieselben auch glücklich überwindet, der Zuhörer doch das Gefühl jener Ungeschicklichkeit, neben der ein reiner und vollkommener Genuss nicht stattfindet, nicht besiegen könne? Daß Dem. Luher in solchen Partien, wo die Situation eine leichte Behandlung des Stoffs zuläßt, auch Meisterin im geistigen Vortrage ist, darf wohl nicht erst bemerkt werden, und hier geht die Grazie mit der Leichtigkeit, die Schönheit mit der Beweglichkeit Hand in Hand. Je höher man die Ansprüche an diese Gattung der Gesangskunst stellt, desto mehr wird man gerade gezwungen sein, die vollendete Virtuosität unserer Künstlerin anzuerkennen. — Wir haben die Partie der Margarethe, welche den Theatersuchern, sie mögen den Aufführungen der Hugenotten in Breslau oder an anderen Orten beigelehnt haben, am wenigsten vollständig bekannt sein dürfte, hergehoben, ohne ihr deshalb die eben genannten Rollen nachzustellen. Auch Elvira und Adina stehen auf derselben Höhe, wenn wir diese und jene Momente der tragischen Kraft und Steigerung ausnehmen. Wir haben in Dem. Luher eine in ihrem Gebiete vollkommene Kunstscheinung vor uns, eine Künstlerin, auf welche man das berühmte Urteil der Catalani über Henriette Sontag mit demselben Erfolge anwenden wird, wie es auf die gefeierte Sängerin in der That angewendet worden ist. Zur Abschaffung dieses Artikels hat uns zunächst die Aufführung der Hugenotten veranlaßt. Wir dürfen nicht unerwähnt lassen, daß Dem. Hedwig Schulze die Partie der Valentine zum ersten Male mit außerordentlichem Beifall gab. Die Oper wird bald wiederum mit Herrn Lichatscheck erscheinen. Wir werden bei dieser Gelegenheit auf die Leistung der Dem. Schulze zurückzukommen.

S.

### Umschau.

(Erste.)

#### Taschenbastion, Museen, Mächtig.

In der Welt sich umzuschauen, welche liebere Lust wohl hätte der Mensch? Doch zur wohlgemuthen heiteren Umschau braucht er ein beschauliches Plätzchen und schöne Tage. Allein um Breslau haben wir dergleichen Plätzchen meist nur auf ebener Erde, kaum Hügel, geschweige Berge, deren zauberische Hinanziehungskraft auf uns nur aus blauer Ferne wirkt. Solch ein kaum hügelartiges, eben von Rosen umduftetes, gar schönes erfreuliches Plätzchen ward uns zur ergötzlichen Rundansicht auf der Taschenbastion gegeben. Aber — aber! — die reichen Leute verbauen uns den schönsten Theil der Aussicht. Vor Häusern sieht man bald die Berge nicht mehr. Eine neue, viel schönere Stadt als die alte ist sich bunt durcheinander, — fast möchte man ihr ein wenig mehr Ordnungsliebe, Zweck und Gesetzmäßigkeit wünschen — dem Auge Achtung gebietend entgegen. Wo nur auf ein Mai die großartige Bauflust und das Geld dazu herkommt? Die ledernen Polster, die Pfand- und andere Briefe, drauf sonst die Habenden in ängstlicher Berechnung der möglichen Zinsen fassen, haben sich in Kalk und Ziegelsteine, Balken und Bretter, in statliche Häuser mit hier so nie gesesehenen Wohnungen verwandelt. Eine Welt von Arbeitern röhret und nährt sich. Vortrefflich! Ist das nicht gute Zeit? Wenn sie nur zu Gute kommt! Wer sie nur für die Dauer zu nügen weiß! Aber wie steht's um die Aussicht der Menge? Das sie nur nicht immer mehr verbaut wird, und vor lauter neuen Häusern der Vermore keine Wohnung mehr finden kann, so wie der Schaulustige kein Plätzchen mehr zum Umschauen ins Freie! Aber wozu auch das? Auch jeder Arme soll allmählig in Breslau schön und angenehm wohnen. Einer nachrücken dem Andern aus der schlechtern in die bessere Wohnung, — und zur

Umschau werden ja bald zwei oder drei Eisenbahnen den glücklichen Breslauern zu den schönsten Plätzen in alle Welt Flügel bescherten. Wiewohl das Hinausschauen in alle Ferne dem Menschen auch nicht allzudenklich erachtet wird. Die allzuviel und neugierig herumzügelnden Umschauer werden zu klug, und haben immer weniger genug an der Heimat. Auf der Taschenbastion ist immer noch genug zu schauen. Man muß sich wundern, daß einheimische Maler die den französischen so geläufigen Stadtansichten nachzumachen hier noch nicht versucht haben, wiewohl man sich zwar nur überhaupt wundern muß, daß von Schlesischen Künstlern in die Kunstaustellungen gewöhnlich die wenigsten Werke geliefert werden. Trotz dem, daß von alten Kunstvereinen, die jetzt zur Förderung der Künste durch ganz Deutschland verbreitet und verzweigt sind, der Breslauer Kunstverein der erstgründete war, so will sich doch eben in Schlesien, wie der böse Leumund sagt, noch keine besondere Kunstsiebe wahrnehmen lassen. Doch nur still, ihr Lästermäuler! Unser ehrenwerthes Schlesien und seine hunderttausendköpfige Hauptstadt geht gründlich und historisch zu Werke. Mit der ersten Kunst, mit der Mutter aller Künste, mit der Verbesserung im Betrieb der Baukunst hat sie begonnen, in und an deren Bauwerken die andern Künste dann um so schönere Zuflucht finden sollen. Ist demnach nicht schon die Plastik, die Bildhauerkunst auf überraschende Weise wieder in Breslau, wo sie in den älteren Zeiten vor andern deutschen Städten eingebürgert war, auf das ihr gebührende Gestell getreten? Dem Herrn Ober-Baurath Langhans war es zwar nicht gelungen, für die von ihm erbaute Börse die dem Balkon daran zugedachten und sichtlich fehlenden Bildsäulen zu geben. Man meinte vielleicht, daß der dicht davor stehende Bader Blücher darüber scheitern, oder auch ein hinlänglicher plastischer Stellvertreter sein könne. Den am neuen Schauspielhause vorfahrenden Wagen ganz gerechte, aber dem Augenmaß der Beurtheiler ungewöhnlichen Balkon waren von Anbeginn ebenfalls Bildsäulen zugesetzt. Sieh da! Kunstsinnige Geister unter den Vorstehern der Inhaberschaft unserer Bühne haben es nicht länger verschmerzt, daß dem nach Ersparnis-Grundsätzen des Sockels und anderer architektonischen Hilfen entbehrendem, innen so überaus herrlichen Schauspielhause, das ein wenig schwer auf dem Boden ruht, eine äußere Belebung und Erhebung fehle, die ihm durch die vier dem Schauspiel hauptsächlich inwohnenden Museen, die Beredsamkeit, die Tragödie und Komödie und durch die Klingende und Singende würdig und wirksam nun endlich ist gegeben worden. Ihr Schöpfer, der Bildhauer Mächtig, der, um berühmter und an großen Werken reicher zu sein, als er bisher war, keine Schuld hat, als daß er in Breslau geblieben, und nicht, gleich den zahlreichen im Auslande hochgestellten Schlesischen Künstlern, Hübner, Mücke, Lessing, Ebers u. a. in das Ausland zu kommen, Gelegenheit gefunden oder genommen, hat in der Beschränkung sich als Meister gezeigt. Die vier Museen sind eben so streng dem ewig musterhaften antiken Vorbilde getreu gehalten, als in der freien Gestaltung und Auffassung ihres Wesens sowohl als ihrer örtlichen Bestimmung, in Geberde, Stellung und Gewand eben so geistreich wahr, als mannigfaltig schön, in angemessener Großartigkeit hingestellt. Nicht Erz, nicht Marmor — alter Schlesischer Bildnerstoff, gebrannter Thon, worin auch mancher alte Schlesische Herzog in Denkmälern, z. B. der Kreuz- und Vincentkirche in alter, sehr alter aber der unstrigen an Kunstfertigkeit vorgeeilten Zeit verehrt wurde, mußte sich zur Musengruppe gestalten. Mag der Erzguss und das Steinmeisseln seine Schwierigkeiten haben, eigentlichliche Widerstände, Sorgfalt und Noth ist auch bei der Arbeit in Thon, beim leicht verderblichen Brennen und nochmaligen Abglätten zu bestehen, bei so großen Gebilden keine kleine Quälerei und Aufgabe, den künstlerischen Gedanken festzuhalten und zur schönen Gestalt zu bringen.

Mögen auch manche Leute vorbei fahren oder gehen, die keinen Sinn für die Museen haben; diese stehen nicht unbemerkt und umsonst da. Menschen von allen Bildungsstufen, der Umschauer hat das beobachtet, merken darauf, und der Geschmack daran wird sich einschreichen und bilden, je mehr man bietet.

Noch ein ähnliches, vielleicht aber größeres Standbild, die Dichtkunst, will man auf die Höhe des Schauspielhauses stellen. Nun! Es wird schon werden. Haben wir doch auch den alten Friß in Aussicht. An dem hat es nicht gelogen, daß die Baukunst und Bildhauer nicht früher bei uns in Schwung und auf die Sprünge gekommen sind, die besonders die ersten heute zu machen anfangen. Man wird immer mehr einsehen, daß ohne Kunst kein Handwerk sein echtes Gediehen hat, ein wenig spät, denn wieviel ist nicht verbaut und verpuscht worden, was in Jahrhunderten nicht wieder auf zu machen ist, während Breslau seit der Schleifung der Festungswerke sich wie zu den volkreichsten so auch zu den schönsten Städten erheben konnte, wenn man früher wie heute so viel Champagner getrunken hätte, der doch in unserer Welt und Zeit als die vorzüglichste Quelle so viel schöner, sich heute kundgebender Gedanken zu betrachten ist.

Ut.

Witterungs - Beschaffenheit  
im Monat Mai 1843.

Nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte  
zu Breslau an fünf Stunden des Tages ange-  
stellten Beobachtungen.

Ungeachtet der häufigen, theils leichteren theils dichten Bewölkung des Himmels, und der 10 Regentage, welche im Monat Mai stattgefunden haben, herrschte gleichwohl eine nicht unbedeutende Trockenheit und insbesondere im Anfange des Monats. Zwar ergab der Regenmesser eine Wasserhöhe von 13,09 P. L., allein diese Wassermenge war noch zu unbedeutend, als daß der in den vorhergehenden Monaten vertrocknete Boden eine völlig hinreichende Feuchtigkeit dadurch erhalten hätte; zumal, da die Verdunstung dagegen 52,6 P. L. betrug. Im Ganzen ergaben sich 9 ganz heitere, 11 halb-heitere und 11 trübe Tage, von denen der 7., 10., 13., 16., 17., 18., 19., 22., 26. und 30. Regentage waren. Nebel zeigte sich nur am 22., aber sehr dicht; eben so ließ sich nur ein Gewitter, und zwar am 28. vernehmen.

Der Barometerstand zeichnete sich durch einen sehr geringen Wechsel, so wie durch eine sehr mäßige Höhe aus; indem das Maximum vom 1. und 2. 27 Zoll 10,95 L. das Minimum am 25., 9 Uhr Abends, 27 Zoll 4,30 Lin., und das Monatsmittel 27 Zoll 7,028 L. betrug, welches letzte also von dem Extremen-Mittel: 27 Zoll 7,625 L., etwas übertroffen wurde.

Bedeutendere 24stündige Veränderungen fanden statt:  
vom 9. zum 10. + 2,28 Linien.  
" 10. = 11. + 2,60  
" 19. = 20. + 3,14  
" 25. = 26. + 2,03  
" 29. = 30. + 2,71

Die etwas größeren Veränderungen unterworfenen Temperatur war, obgleich im Einzelnen hoch, dennoch im Ganzen nur mäßig. Ihr allgemeines Mittel betrug + 9,736 und ihre Extreme ergeben eine fast eben solche mittlere Temperatur, und zwar von + 9,4 Raumur wovon das Maximum am 25. + 20,0 R., das Minimum am 11. — 1°,2 R. sich einstellte.

Die hauptsächlichsten 24stündigen Veränderungen fanden statt:

vom 3. zum 4. — 5,8 Grad.  
" 9. = 10. — 6,2 "  
" 11. = 12. + 7,8 "  
" 12. = 13. — 5,8 "  
" 15. = 16. + 4,3 "  
" 16. = 17. — 4,3 "  
" 19. = 20. + 5,5 "  
" 23. = 24. + 4,2 "  
" 25. = 26. — 7,6 "

Bei der ziemlich großen Veränderung der Windrichtungen zeigten sich dennoch die Nordwinde am meisten vorherrschend, bald N., bald NO., bald NW. Das Maximum der Windstärke 70° ergab aber der W-Wind am 28., während sich am 1. und 21. des Morgens Windstillen zeigte. Sonach war das Extrem-Mittel 35°; das Monatsmittel aber betrug nur 21,303 Grad.

Das Psychrometer endlich zeigte häufig eine große Trockenheit der Luft, so daß sich auch im Mittel nur eine sehr geringe Dunstättigung ergab.

Sonach ist für die Witterung des Monats Mai 1843 eine veränderliche, im Mittel niedrige Temperatur, und ein gleichförmiger, ebenfalls sehr mäßiger Barometerstand, bei bedeutender Trockenheit der Luft am meisten charakteristisch.

**Unhang.** Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reduzierten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten auf der Sternwarte, 453,62 Pariser Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Mai 1843:

6 U. Morgens Bar.	27 3. 7,113 L. Thm.	+ 6°,83 R.
*7 " "	27 = 7,122 = "	+ 7,38 =
9 " "	27 = 7,114 = "	+ 9,13 =
12 = Mittags "	27 = 7,033 = "	+ 11,36 =
*2 = Nachm. "	27 = 6,925 = "	+ 11,54 =
3 " "	27 = 6,915 = "	+ 12,37 =
9 = Abends "	27 = 6,889 = "	+ 8,99 =
*10 = " "	27 = 6,799 = "	+ 8,55 =

**Anmerk.** An den mit \* bezeichneten Stunden ist außerordentlich wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden.

v. B.

### Mannigfaltiges.

Es ist ein an der Mosel in einer Entfernung von einer kleinen Stunde von Koblenz gelegener Steinbruch den 20sten plötzlich zusammengebrüzt und hat die darin beschäftigten Arbeiter, wie man sagt, sämtlich unter seinen Trümmern begraben. Einige geben die Zahl der dabei umgekommenen Menschen auf zwanzig an, während nach andern Mittheilungen nicht mehr als sechs Leute ihr Leben durch diesen Unfall verloren haben. (D.P.A.Z.)

— In Rochefort hat man vor einigen Tagen Versuche mit einem neu erfundenen Wind-Barometer gemacht. Dieses neue Instrument wird im Zimmer auf einen Tisch gestellt und mit einer gläsernen Glocke bedeckt; es nimmt nach einigen Sekunden die Richtung des herrschenden Windes an, und bezeichnet eine Viertel-, oft auch eine halbe Stunde früher, die Veränderungen, welche in dem Winde eintreten. Die Vorrichtung besteht in einer dünnen Holzplatte von 3 oder 4 Zoll Länge, die frei über die Nabel einer Bussole an einem stählernen Zapfen hängt, welcher mittelst einer achsenen Halbkugel in das Holz eingefügt ist. In jener Holzplatte ist auf einem Drittel seiner Länge nach dem Ende zu eine Spalte geschnitten, in welcher 3 oder 4 Magnete in gerader Linie, etwa 1/2 Zoll von einander entfernt, angebracht worden sind. Diese Magnete sind sehr leicht und auf Federn zubereitet. Sie sind in perpendikulärer Richtung zu dem Horizonte angebracht und entbehren also jeder Polarität; ihre Südpole stehen über, ihre Nordpole unter der Holzplatte.

— (Die Kunst zu fliegen.) Die neuerlich misslungenen Versuche, sich mittelst einer künstlich konstruierten Maschine nach Willkür in der Luft zu bewegen, rufen ähnliche Versuche der Art ins Gedächtniß zurück, welche bereits vor langer Zeit angestellt wurden. Zwar hat die französische Akademie der Wissenschaften längst die Unlösbarkeit dieses Problems ausgesprochen, aber dennoch treten von Zeit zu Zeit Individuen auf, welche mit mehr oder minder glücklichem Erfolge Versuche dieser Art anstellen; ja wenn wir den Berichten trauen dürfen, so ist in Amerika bereits vor einigen Jahren durch einen gewissen William Todd, dessen Geschichte wir hier mittheilen wollen, die Kunst entdeckt worden, leider aber das Geheimniß derselben wieder verloren gegangen. William Todd war ein Mechaniker, welcher lange Zeit in einem der ersten Etablissements zu Philadelphia gearbeitet hatte. William Todd hatte von seinen Kinderjahren an ein bewundernswürdiges Talent für mechanische Künste gezeigt, und war zweitunddreißig Jahre alt geworden, ohne sich viel mit seinen Altersgenossen abzugeben. Schweigsam und in sich gekehrt, zeigte er eine große Vorliebe für Vögel, mit denen sein Zimmer ganz angefüllt war. Später hatte er von seinen Erfahrungen außerhalb der Stadt ein Haus mit einem Gartchen an sich gekauft. In seinen Ruhestunden hatte er ein Glitterwerk fabrizirt, welches den ganzen Garten bedeckte, und denselben zu einem großen Vogelbauer machte, in welchem Vögel aller Arten, wie im Zustande der Freiheit, umherflogen. William Todd brachte ganze Tage bei seinen Vögeln zu, des Abends schloß er sich in ein verstecktes Zimmer seines Hauses ein, welches Niemand betreten durfte, und in dem er oft ganze Nächte durch arbeitete, ohne daß je einer seiner Kameraden erfuhr, welcher Arbeit er mit solchem Eifer sich hingab. William Todd war verliebt in die Tochter seines Meisters, seine Liebe wurde erwiedert, allein er hadte keine Hoffnung, denn der Meister war ein reicher Mann. Plötzlich besuchte William, ohne einen Grund anzugeben, die Werkstatt nicht mehr, schloß sich in seine Wohnung ein, und verließ dieselbe nur, um die nötigen Lebensmittel sich zu verschaffen. Seiner Geliebten hatte er gesagt: ich will berühmt und reich werden, warte nur zwei Jahre auf mich. Das junge Mädchen entschloß sich dazu, und wußte unter verschiedenen Vorwänden alle ihr gemachten Anträge abzuweisen. Während zweier Jahre redete Niemand von William Todd. Seine Kameraden hatten ihn fast vergessen, nur seine Nachbarn wurden bisweilen seiner ansichtig, und fragten einander erstaunt, was ein Mann in seinen Jahren so ohne Freunde und Verbindung beginne. Die beiden Jahre waren verflossen, William verließ nun seine Einsamkeit, und kündigte seinen alten Freunden an, daß sie in einigen Tagen von ihm und einer merkwürdigen Entdeckung würden reden hören. In der That luden einige Tage später ungeheure Anschlägezettel die Bevölkerung Philadelphia's zu einem außerordentlichen Schauspiel ein. William Todd kündigte seinen Bürgern an, daß er die Kunst zu fliegen entdeckt habe, und am nächsten Sonntag sich im Angesicht aller in die Luft erheben, und in weniger denn vier Stunden die Entfernung, welche Philadelphia von New-York trennt, ungefähr dreißig Lieues, im Flug durchmessen werde. Seine Kameraden, welche ihn sehr liebten, glaubten, er habe den Verstand verloren, sie eilten zu ihm und baten ihn inständig, einen so ausschweifenden Plan aufzugeben. William Todd antwortete ihnen mit vollkommener Ruhe, daß er seiner Sache gewiß sei, daß er seine Maschine durch langes Studium so vervollkommen, und dieselbe nicht selten bei nächtlicher Weile verflucht habe, daher an dem Gelingen kein Zweifel sei. Sein früherer Meister bat ihn, wieder in die Werkstatt zu gehen, keinen himmlischen Ideen Raum zu geben, und auf einen Versuch zu verzichten, welcher ihn dem öffentlichen Gelächter preis geben müsse, dagegen aber seine Kraft auf nützliche Arbeiten zu verwenden. Die, welche er liebte, schrieb ihm endlich, und bat ihn ebenfalls, durch Geduld und Ausdauer sich ein sicher nicht ausbleibendes Vermögen zu ver-

schaffen, sie beschwore ihn ferner, sich für sie zu erhalten, und gelobte ihm nochmals Treue. William Todd ließ sich weder durch die Bitten des Vaters, noch durch die der Tochter rühren; er hatte Alles berechnet, und war seines Erfolges gewiß. — Als der Sonntag herangekommen war, bedeckte eine zahlreiche Volksmenge den großen Platz von Philadelphia; der Versuch sollte um 4 Uhr stattfinden. Die Kameraden William Todd's hatten sich um die Schranken, innerhalb deren er auffliegen wollte, versammelt, und da selbst einen dichten Kreis gebildet, entfloß, ihren Freund den Beleidigungen und der vielleicht rohen Behandlung einer in ihren Erwartungen getäuschten Menge zu entziehen. Zur genannten Stunde kam William an. Er war mit einem langen Mantel bekleidet, den er erst, auf dem Platze angekommen, ablegte. Da nun erblickte man zwei Flügel, welche an seine Schultern gehetzt, und durch Fesseln zu einer Art Panzer, welcher seine Brust und Lenden umgab, verbunden waren. Man sah, daß, indem er eins der Bänder des Panzers drückte, die Flügel in eine regelrechte Bewegung kamen. Mittelst anderer Springfedern hob oder drückte er nach Willkür Gewichte nieder, welche, ihm bis auf die Füße herabreihend, bestimmt zu sein schienen, als Ballast zu dienen, und ihm, indem er sich in die Luft erhob, eine perpendikuläre Lage zu erhalten. Um sich senkrecht zu erheben, hatte William Todd es auch noch für nötig gehalten, die Oberfläche des Kopfes zu vermindern; er hatte daher sein Haupt mit einer Art Helm, in Gestalt eines Adlerkopfes, der in einen Schnabel ausließ, bedekt. William versuchte nun sorgfältig den Mechanismus der Flügel und der Springfedern, welche die Gewichte in Bewegung brachten, setzte seinen Helm fest auf den Kopf, winkte zum Abschied mit der Hand einer Person, welche in einem auf dem Platze gelegenen Hause hinter einem Vorhang verborgen war, drückte dann seinen Freunden die Hand, und bereitete sich, in die Höhe zu fliegen. Dieses Schweigen herrschte auf dem Platze. Plötzlich ertönte ein donnerndes Beifallgeklatsch; aller Augen richteten sich in eine Entfernung von ungefähr zehn Metern. William war nach drei- bis viermaligem Flügelschlage dorthin gelangt. Nun hielt er einen Augenblick an und versuchte den Mechanismus seiner Gewichte; ohne Schwierigkeit ging er von der perpendikulären Lage in die horizontale über, nahm dann wieder die perpendikuläre ein, und erhob sich darauf in reisend schnellem Fluge so hoch, daß man ihn kaum noch mit den Augen erkennen konnte. Es schien keine Anstrengung für ihn damit verbunden zu sein. Von dieser Entfernung aus grüßte er die Menschenmenge, bog sich vor, und flog in der Richtung nach New-York zu, so ruhig wie ein Schwimmer, welcher, auf dem Rücken liegend, sich von den Wellen des Flusses forttreiben läßt. William ward lebend nicht wieder gesehen. Vierzehn Tage darauf wurde sein Leichnam, schon halb verzehrt von Wölfen, am Fuße eines Baumes im Walde, der achtzehn Lieues von Philadelphia und zwölf Lieues von New-York entfernt ist, gefunden. Man bemerkte am Kopfe, gerade unter dem Adlerschnabel, ein Loch von einer Flintenkugel. Ein Jäger hat seitdem bekannt, daß er, durch den Wald gehend, auf der Spitze eines Baumes eine schwarze Masse erblickt, dieselbe bei der schon hereinbrechenden Dunkelheit für einen riesigen Vogel gehalten habe, und daß, nachdem er geschossen und ein Mensch niedergestürzt, er entflohen sei. Die Kugel des Jägers hatte einen bedeutenden Menschen, eine bewundernswürdige Idee verrichtet; denn was man in dem Hause William's fand, konnte auf keine Spur von seiner Entdeckung leiten, und auch der Apparat, dessen er sich bedient hatte, war so zerbrochen, daß nur ein Fragment von demselben sich erkennen ließ, eine große Uhrfeder.

(Nürnberg. C.)

### L o g o g r i p h.

Es ist nicht ganz ohne, das Wort, das mich nennt, Verfolgt selbst vom Unglück, als gut ihr mich kennt. — Ein Kopf noch, so mehr' ich des Stammbaumes Glanz, Nicht immer ihn zierend, mit rühmlichem Kranz. — Gieb andern Kopf mir: ich lull' in den Schlaf; Noch einmal, verdroß ich meist den, den ich traf. Zum drittenmal endlich bleib' aus ich gar oft, Wie sehr mich auch Mancher verdient und erhofft.

F. R.

\* Einige sinnentstellende Druckfehler, namentlich in der Frankfurter Correspondenz der gestrigen Zeitung möge der Leser freundlichst entschuldigen, z. B. Spolitionsystem statt Spolitionsystem; au porter statt au porteur; die Bunte statt die Beute.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

# Beilage zu № 147 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 27. Juni 1843.

## Theater-Repertoire.

Dienstag: „Die Nachtwandler.“ Oper in 3 Akten, Musik von Bellini. Amina, Olle, Lusier, &c. K. Kammer- und Hof-Opernsängerin zu Wien, als vorletzte Gastrolle.

Mittwoch, zum 2ten Male: „Das Mad' aus der Vorstadt“, oder: „Ehrlich währt am längsten.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Neftroy, Musik von A. Müller. Schnoerl, Hr. Neftroy, vom K. K. priv. Theater an der Wien, als 5te Gastrolle.

## Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Ernestine mit dem Herrn W. A. Henning zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 25. Juni 1843.

Schröter nebst Frau.

## Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage stattgefunden Verlobung unserer jüngsten Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn Julius Schüssel, beeilen wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Trachenberg, den 24. Juni 1843.

J. Auff und Frau.

## Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Auff.

Julius Schüssel.

## Verbindungs-Anzeige.

Die am 19. d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Ottolie mit dem Kaufmann Hrn. C. W. Schäfer, zeigen wir Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Trachenberg, den 24. Juni 1843.

Gastwirth Schwarzer u. Frau.

Bei ihrer Abreise nach Schweidnitz empfehlen sich:

C. W. Schäfer.

Ottolie Schäfer, geborene Schwarzer.

## Entbindung-Anzeige.

Die heute früh 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. v. Hahn, von einem gesunden Mädchen, beehe ich mich, ergebenst anzugezeigen.

Wilkau bei Schweidnitz, d. 26. Juni 1843.

E. v. Lieres und Wilkau.

## Todes-Anzeige.

Nach langen schweren, doch mit wahrhaft christlicher Demuth erduldeten Leiden, verschiedt heute Morgen um 9½ Uhr unsere theure, innig geliebte Tante, Groß- und Urgroß-Tante, Fräulein Friederike Wilhelmine Neumann, in einem Alter von 68 Jahren. Mit tief betrübten Herzen beeilen sich, dieses nahen und entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzugezeigen:

die hinterbliebenen.

Breslau, den 25. Juni 1843.

**Enslens's Kunstmuseum**  
(am Blücherplatz, Neuschestr. Nr. 1)  
sind täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 6½ Uhr eröffnet.

## Mein Panorama

auf dem Lauenziensplatz, empfehle ich hiermit zur gütigen Beachtung.

L. Kautzky, Maler.

## Stiftung und Denkmal für

Agnes Franz.

Zweiter Bericht. An Beiträgen sind ferner vom 26. Mai bis 20. Juni eingegangen:

Aus Trachenberg: R. 2 Rthl. — H. 1. S. 3 Rthl. — Von F. Br. S. 1 Rthl. F. Gr. 5 Rthl., F. P. A. 1 Rthl., H. D. S. 1 Rthl. — Von F. Gr. S., F. v. H., F. v. P., auf 5 Rthl. — Umg. 15 Sgr. — Von den Pensionärinnen des Urs.-Kl. 2 Rthl. F. Br. V. 1 Rthl. H. D. v. N. 2 Rthl., F. v. R. 10 Rthl. F. v. B. 10 Rthl. F. v. R. auf Koiz 3 Rthl. H. K. 2. auf Osseg 30 Rthl. H. P. A. in Walbg. 1 Rthl. F. R. R. in Jauer 3 Rthl. H. S. W. 2 Rthl. F. R. R. 3. aus Sophiens. 3 Rthl. H. A. zu Delse 3 Rthl. F. v. P. aus Gnadenstr. 3 Rthl.

Diese Anzeige mit Dank als Quittung.

Beiträge nehmen auch ferner die Buchhandl. F. Hirt und A. Goschorsky und der Unterzeichnete, Matthiasstraße Nr. 12 an.

Dr. Freytag.

**Mittwoch den 28. Juni**  
und im Laufe dieses Sommers an jedem Mittwoch werde ich bei günstiger Witterung im Liebichischen Garten mit großem Orchester eine musikalische Abend-Unterhaltung geben, wozu ein hochgeehrtes Publikum ich ganz ergebenst einlade.

Eintritt für Herrn 2½ Sgr. Anfang 4 Uhr.  
Die Anschlagzettel werden die aufzuführenden Musststücke anzeigen.

Vialekti.

Zwei Jagdwagen, auf Druckfedern, mit eisernen Achsen, sind neue Schweidnitzerstraße Nr. 1 billig zu verkaufen.

## Kanntmachung.

Die Bedeckung der hiesigen Mittelmühle mit Zink soll auf Licitation verdungen werden. Zu dieser steht Termin am

30. Juni c. Vormittags 11 Uhr auf dem rathäuslichen Fürstensaal an. Die Bedingungen sind in unserer Dienertube einzusehen.

Breslau, den 23. Juni 1843.  
Der Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt.

## Freiwilliger Verkauf.

Die zum Nachlass des hier selbst verstorbenen Bürgermeisters Rohrmann gehörigen in Ober-Prissosen bei Fraustadt sub Nr. 11 belegenen Freigüter, abgeschätzt auf 16,659 Rtl. 26 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzubehalten, sollen am 29. Dezember c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, Kaufstücke werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Fraustadt, den 19. Juni 1843.  
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

## Jagd-Verpachtung.

Nachbenannte, in diesem Jahre pachtlos werdende Königliche Jagden als:

- 1) die kleine Jagd im Ludwigsdorfer Walde und Gelbe und auf den Gründen der beiden Colonien Pröttwitz und Budenbrok,
- 2) die kleine Jagd im Wittendorfer Wälchen, auf den Rüstalgründen der Gemeinde Wittendorf und den Vorwerksgründen und
- 3) die kleine Jagd auf dem Kreuzburger Schloßteich

sollen höherer Bestimmung zufolge anderweitig auf 6 Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden, und ist zu diesem Behufe ein Termin auf den 12. Juli c. a. von des Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr zu Kreuzburg beim Gastwirth Hrn. Leyhst anberaumt worden. Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung geschieht, werden im Termine selbst bekannt gemacht, auch können dieselben zu jeder Zeit im Lokal des unterzeichneten Überförsters eingesehen werden.

Jagdschloss Bodland, den 24. Juni 1843.  
Der Königliche Oberförster,  
v. Heidemann.

## Kanntmachung.

Gemäß Anordnung eines königl. hochwohlgeb. Oberschlesischen Bergamts, in Folge Requisition des königl. Berggerichts, kommen die mit Schluss dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Anteil der von Giesches Gewerkschaft lagernden abfahrbaren Gallmei-Bestände, bestehend in

1400 Ctr.	weiser Stück-Gallmei,
9700	rother
5500	Waschgallmei,
2400	Grabengallmei,
4900	Schlämme,

zum öffentlichen Verkauf an den Bestbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen, und ist hierzu Termin auf

den 3. Juli, Vormittags um 9 Uhr, in der Dienststube des Unterzeichneten festgesetzt.

Scharley, den 24. Juni 1843.

Klobucky.

## Auktion.

Am 28ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, soll in Nr. 1, Neuegasse, der Nachlass des Herrn Hofräths Dr. Ruprecht, bestehend

in Kleidungsstücken, Meubles, Hausrath, Büchern und einem Mahagoni-Flügel,

öffentlicht versteigert werden.

Breslau, den 23. Juni 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

## Auktion.

Heute den 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr, werden wir am Weidendamme eine Partie von circa 700 Scheffel **nassgewordene Gerste** öffentlich versteigern lassen, wozu wir Kaufstücke hiermit einladen.

Rüffer u. Comp.

Breslau, den 26. Juni 1843.

Ein jugendlicher Diener, welchen ich blos

deswegen entlasse, weil die Personen, deren Bedienung ihm bisher übertragen war, mein Haus verlassen haben, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Seine Ansprüche sind befriedigt und er kann von mir empfohlen werden. Das Nähere ist zu erfahren in Breslau Alt-Büsserstraße Nr. 31, bei Hrn. F. Mähl.

Graf C. Harrach auf Kroschwitz.

Naturalien-Kabinett,

Naschmarkt, der Leukart'schen Buchhandlung vis-a-vis.

Dasselbe werden verkauft Mineralien, Conchylien und allerhand verarbeitete Muscheln und Corallen, Schmucksachen u. dgl.

Eine Dame, die schon mehrere Jahre als Erzieherin gewirkt und wissenschaftlichen wie auch musikalischen Unterricht ertheilt, wünscht wieder eine Stelle in diesem Wirkungskreis anzutreten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Baron von Wielcke, Nikolaistraße im grünen Löwen.

## Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Zusicherungsscheine der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft sind gegen die ausgegebenen Interims-Duitungen in unserem Bureau, Schloßstraße Nr. 2, täglich des Morgens von 9 bis 12 Uhr auszutauschen.

Zeichnungen über 1000 Rthl. empfangen nach erfolgter Repartition 72 Prozent und werden die mehr eingezahlten 28 Prozent baar zurück erstattet.

Breslau, den 26. Juni 1843.

## Das Comitée der Niederschl. Märk. Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Breslauer Kunstaustellung ist noch während dieser Woche täglich geöffnet und nächsten Sonntag, den 2. Juli, zum Letzten.

In Breslau bei G. P. Alderholz (Ning- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Leobschütz bei Tolk, Dels bei Gerloff, Legnitz bei Neißner, Glogau bei Flemming, Neisse bei Hennings, Schweidnitz bei Hege, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Als sehr brauchbar ist mit Recht zu empfehlen: Die (Neunte) verbesserte Auflage von:

W. G. Campe

## gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände broch. Preis 15 Sgr.

Dieser Briefsteller enthält 160 Briefmuster, wie auch 72 Formulare zu Kauf-, Mieth-, Pacht- und Lehrcontracten; Erbverträge, Testamente, Schulverschreibungen, Duitungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechsel und Atteste. — Für die bürgerlichen Verhältnisse.

## Imitation de Diamantes.

## Nachahmung von Brillanten, Pierres de Strasses.

**D. Austrich, aus Paris und Frankfurt a. M.,** bezieht den hiesigen Markt mit einer großen Auswahl von Schmuckgegenständen, als: Parure complète, Ohrringe, Brochen, Kreuze, Hemdenknöpfe, Busennadeln, Ringe, Diademe, Armbänder und noch viele andere Gegenstände, vornehmlich die neuesten, den ächten Brillanten aufs täuschendste ähnlichen

## PIERRES DE BRESIL.

Alle Kenner und Liebhaber, s. wie Besitzer ächter Brillanten werden eingeladen, die Ausstellung mit Ihrer Gegenwart zu beehren.

Sämtliche Waren sind in feines Gold und Silber gefaßt. In diesem Lager befinden sich Gegenstände von 1 Rthlr. und großartige Schmucksachen bis 100 Rthlr. Auch befinden sich ungefaßte Steine in diesem Lager.

Die Ausstellung befindet sich in einer Bude am Ring (Naschmarkt), dem Herrn Kaufmann S. Manheimer geradeüber, und ist mit obengenannter Firma versehen.

**Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chokoladen-Fabrik von F. G. Mielke in Frankfurt a. O.**

## bei Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechts-Straße vis-à-vis der Post, empfiehlt ihr stets complettiertes Lager von feinen Vanille-Gewürz-Homöopathischen Chokoladen und Cacao-Thees, Gesundheits-Präparaten und Cacao-Wässern nebst den beliebten Althee-Brust-Malz- und Mohrrüben-Bonbons zu den Fabrik-Preisen nebst angemessenem Rabatt. Preis-Couranten werden gratis verabfolgt.

## Das neue große Sarg-Magazin,

### eigener Fabrik,

Maler-Gasse Nr. 27, den großen

Fleischbänken gegenüber,

empfiehlt auf eine ganz neue Art angefertigte,

roth- und schwarzfarbte, eidne, polierte und

gebohrte, gelb- und schwarzlackirte, complet

fertige Särge, mit Seegrass gepolstert, nebst

einer ganz neuen Art Dekoration und Be-

schläge, so auch Sterbe-Jäcker zu den mög-

lichst billigen Preisen, wovon jeder uns Be-

ehrende sich überzeugen wird.

Breslau, im Juni 1843.

H. Ohagen, C. Asmussen,

Gürtler-Meister.

Eischor-Meister.

Ein unverheiratheter Kunstmärt-

ner, jetzt noch bei einer Herrschaft

auf dem Lande in Diensten, wünscht spä-

testens bis Michaelis a. e. in einer Stadt

eine gute Anstellung; derselbe sieht mehr

auf humane Behandlung als auf hohes Gehalt. Näheres auf portofreie Briefe unter der Adresse: N. H. Neisse poste restante.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich gegenwärtig eine große Auswahl von Damen-

scheitel und Herren-Touren vorrätig habe,

die der Natur so täuschend nachgeahmt sind,

dass sie sogar in der Nähe für natürlich gehalten werden müssen; z.B. Ecken und Flechten

und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Carl Költing, Friseur für Herren und

Damen, Schweidnitzer-Straße Nr. 1, erste

Etagé.

## Ein Koch,

welcher sich sowohl über seine Geschicklichkeit

und insbesondere über Sittlichkeit und vor-

wurfsfreie Führung durch glaubhafte Atteste

legitimieren kann, wird baldigst für eine gute

und dauernde Stelle gesucht. Darauf Reflek-

## Verschiedene Capitalien

bis zu 200,000 Rthl. und zu höchst billigen Zinsen, jedoch nicht unter 3 p.C. werden auf ländliche und städtische Besitzungen nachgewiesen und möglichst beschafft durch die große Anleihen-Vermittelungs-Anstalt zu Danzig, Kettwagschegasse Nr. 233. Bedingung ist: vorherige Besichtigung der zu verpfändenden Besitzungen seitens der Anstalt und Franko-Einsendung der nötigen Informations-Dokumente, so wie gleichzeitig des Erforderlichen, der Entfernung angemessenen und auf Extrahost berechneten Reisekosten-Vorschusses, indem auf etwaige Taxen allein nie gerücksichtigt wird.

### Edital-Ladung.

Von dem unterzeichneten Kreis-Umte werden mit Bezug auf das unten angeführte Verzeichnis die unter A. genannten drei Abwesenden, oder dafern sie nicht mehr am Leben, die Erben derselben, in gleichen in den hier liegenden, unter B. verzeichneten Verlassenschaften alle, welche als Erben oder Gläubiger Rechte an selbige geltend machen können, nicht minder in den unter C. erwähnten Matthäus Lehmann's Schuldenwesen zu Befestigung des mit seinen bekannten Gläubigern abgeschlossenen Accords die noch unbekannt Gläubiger derselben, endlich rücksichtlich der unter D. angegebenen alten Hypotheken alle, welche die durch selbige gesicherten Forderungen aus irgend einem Rechtsgrunde in Anspruch nehmen, hiermit öffentlich vorgeladen, auf

den 28. November 1843

an Amtsstelle hier zu rechter Gerichtszeit in Person zu erscheinen, und ihre Ansprüche an diese verschiedenen Vermögensmassen bei Verlust derselben und der Wiedereinführung in den vorigen Stand, auch so viel die unter A. genannten Abwesenden anlangt, unter der Verwarnung, daß sie im Fall des Außenbleibens für tot werden erklärt, und ihr Vermögen den sich meldenden Erben werde ausantwortet werden, anzumelden und zu bescheinigen, so wohl, was die Gläubiger Matthäus Lehmanns unter C. anlangt, über den geschlossenen Vergleich unter der Verwarnung, daß diejenigen Gläubiger derselben, welche zwar er scheinen, jedoch über die Annahme des Vergleiches sich deutlich nicht erklären, für einwilligend in denselben geachtet werden sollen, sich zu erklären, nach Besinden aller Seits mit den bestellten Vertretern zu Recht zu verfahren und bis zum 11. Januar 1844

die Akten abzuschließen, auf

den 23. Februar 1844

aber das einzuholende Urteil oder den abzufassenden Amtsbescheid sich eröffnen zu lassen, indem auch bei ihrem Außenbleiben mit dessen Öffnung verfahren werden wird. Auswärtige Interessenten haben zu Annahme der an sie zu erlassenden Ladungen Bevollmächtigte hier zu bestellen, Ausländer aber die von ihnen bestellten mit gerichtlich anerkannten Vollmachten zu versehen.

Kreis-Umt Meissen, den 3. Juni 1843.

Atenstädt. Schreyer.

### Verzeichniss der Vorgeladenen.

A. Abwesende.

1) Johann Gottlob Beuchel, aus Rauffen, ein Sohn des dortigen Pfarrbotalen, auch Johann Gottlob Beuchels, hat mit dem Königl. Sächsischen Armeecorps im J. 1812 den Feldzug in Russland mitgemacht und ist seitdem verschollen. Sein Vermögen besteht in 30 Mfl. Erbtheil aus seines Bruders Johann Gottfried Beuchels derselbst Hauskaufe d. d. Amt Nossen, den 21. Nov. 1814.

2) Johann Gottfried Krause, aus Gräfslagen, wurde von der Sten Compagnie des Königl. Sächsischen Infanterie-Regiments, damals Prinz Friedrich August, im Feldhospital zu Grobno bei dessen Auflösung am 9. Dezember 1812 zurückgelassen. Seitdem fehlen alle Nachrichten. Er hat aus dem Gutskaufe seines Bruders, Christian Gottlieb Krause, derselbst, 210 Thaler zu fordern.

3) Christian Gottfried Beulich, aus Weinböhla, ältester Sohn des vormaligen Pachtmüllers Johann Georg Beulich zu Oberau, jetzt 73 Jahre alt, ist seit dem Jahre 1806 nach Polen, wo er früher schon sich aufgehalten und der erlernten Müllerprofession nachgegangen, zurückgekehrt und hat ein jetzt zinsbar angelegtes Vermögen von 80 Thalern hier zurückgelegt, seitdem aber nichts weiter von sich hören lassen.

### B. Liegende Verlassenschaften.

1) Des am 15. Dezember 1836 mit hinterlassung einer Summe von 123 Thalern 17 gGr. 4 Dr. zu Rauba durch Selbsterhängung verstorbenen Dienstknchtes Gottfried Schnell, eines am 21. April 1784 zu Großthiemig außer der Ehe geborenen Sohnes der Anna Magdalena Mackin alba.

2) Des am 9. November 1840 zu Priesa verstorbenen Dienstknchtes Friedrich Wilhelm Dreßler, eines Sohnes Johann Gottlieb Dreßler, gewesenes Rathsziegelbeckers und Bauaufsehers zu Meissen, geboren derselbst am 27. November 1811, für welchen 11 Thaler 15 Ngr. 3 Dr.

3) Des am 31. Januar 1836 zu Gasern verstorbenen Johann Gottlob Heinrich Adams Halbfungute zu Neupaschendorf wegen eines Natural-Auszugs an Martin Adams und dessen Ehefrau aus dem Kause vom 15. Februar 1779.

4) Auf Johann Gottlieb Wolfs zu Lauschen, vorher Johann Gottlieb Seiferts aus Wölkisch, vier Scheffel Feld in Großwüstberitzer Flur wegen 52 Gulden in den Jahren 1793 bis 1798 fällig geweihter Termingelder an den letzten Verkäufer Johann Gottlieb Richter aus dem Kause d. d. Amt Nossen den 7. Januar 1791.

Kreis-Umt Meissen, den 3. Juni 1843.

Attenstädt. Schreyer.

850 Mfl. Einbringen für Johanne Christiane Dehmich, geb. Guldner, in gleichen wegen 50 Mfl. Begräbnissgeld und eines nur bis zum 16. Dez. 1784 quittirten Natural-Auszugs für Anne Justine Guldner.

2) Auf einem von Johann Rosinen verwitweten Uhlemann zu Messa an Friedrich Ferdinand Seimann, nun dessen Erben verkauften Feldstück in Kleinwüstberitzer Flur wegen 100 Mfl. Mustertheil der beiden Töchter des Lohgerbermeisters weiland Friedrich Gotthelf Möbius zu Lommash, Rosine Maria verw. Panik daselbst und Eva Maria Dorothea verw. Kreuschmar zu Döbeln, aus Johann Kirbach's zu Palzischen Kaufe über dieses Feldstück vom 22. Juni — 19. Dezember 1771.

3) Auf Johann Gottfried Müller's 17 gHufengute zu Gohla wegen im Kause seines Grossvaters Johann Gottlob Müller, d. conf. Justiz-Amt Nossen den 18. Dezbr. 1762 zu Bezahlung einzelner Schulden von der Kaufsumme angewiesener 50 Mfl.

4) Auf Carl Gotthelf Franken's Viertelhufengute zu Wachnitz wegen 4 Mfl. 12 gGr. für den Kaufmann Uppermann zu Lommash aus Johann Georg Stephan's Kause d. d. 22. Juni 1764.

5) Auf Johann Gottfried Langens Grundstück zu Niedersehre, die Jenische Niedersfähre genannt, wegen 25 Thalern Legat an Rachel Christiane Jenisch seit dem Jahre 1757.

6) Auf Johann Gottfried Pfüschners Haltfugengute zu Neupaschendorf wegen 69 Mfl. 3 Gr. für den Dekonome-Inspektor und Amtsverwalter Leberer zu Moritzburg, in gleichen wegen 136 Mfl. 4 Gr. 6 Dr. von Weihnachten 1790 bis dahin 1799 jährlich mit 15 gF. fälliger Termingelder und eines Natural-Auszuges an Anna Rosina verw. Pfüschnier und wegen 20 Mfl. an Hans Herrmann bei Oberpaar aus dem Kause vom 21. Januar 1777.

7) Auf Anna Maria verw. Schramm Häuslernahrung zu Weinböhla aus deren Ehemannes Johann Schramms Kause vom 19. Januar 1798 wegen 24 Mfl. an die Frau Jungfin zu Meissen.

8) Auf 2 1/2 Scheffel Feld in Altommazscher Flur, welche Johann Martin Lahnenfeld am 12. März 1781 an Johann Christian Hanken verkauft gehabt, und von diesem an seine Tochter Johanna Rosina verehlt, Kühne zu Bernitz vererbt worden, wegen 100 Mfl. an den Bürgermeister Johann George Siebig zu Meissen laut Consens vom 18. März 1758.

9) Auf Carl Gottlieb Wilhelm's, vorhin Johann Gotthelf Webers 1 1/2 Hufengute zu Profiz wegen 25 Mfl. Begräbnissgelder und eines Natural-Auszuges für Hedwig Pinkert laut Kause vom 29. März 1793.

10) Auf Carl August Schlegels, vorhin Johann Gottfried Faulwassers zu Jeßersitz Häuslernahrung wegen 6 Mfl. 5 Gr. 3 Dr. Begräbnissgeld, in gleichen wegen Herberge und Auszügen für Gottlob Haussmann, so wie wegen 3 Mfl. 7 Gr. 6 Dr. Kaufgeld für Anna Maria Faulwasser aus dem Kause vom 5. Januar 1768 und 13. März 1800.

11) Auf Johann Christian Prathers, vorhin Johann Christian Thiemens Häuslernahrung im Vorwerk Daubitz wegen 10 Thaler 12 Gr. Begräbnissgeld und eines Auszuges für Anna Regina Kleeburg aus des Letzten Kause vom 28. Juni 1796.

12) Auf Johann Carl Gottlob Heinrich Adams Halbfungute zu Neupaschendorf wegen eines Natural-Auszugs an Martin Adams und dessen Ehefrau aus dem Kause vom 15. Februar 1779.

13) Auf Carl Gottlob Dietrichs, vorhin Carl Gottlob Steins Häuslernahrung zu Auerwitz wegen eines Auszuges für Johann Gottlieb Thierbachs Mutter, Veronika verw. Thierbach und dessen Großmutter, Marie verw. Gansauge, aus den Räumen vom 23. Februar 1746, 19. März 1771 und 13. März 1793.

14) Auf Johann Gotthelf Wolfs zu Lauschen, vorher Johann Gottlieb Seiferts aus Wölkisch, vier Scheffel Feld in Großwüstberitzer Flur wegen 52 Gulden in den Jahren 1793 bis 1798 fällig geweihter Termingelder an den letzten Verkäufer Johann Gottlieb Richter aus dem Kause d. d. Amt Nossen den 7. Januar 1791.

Kreis-Umt Meissen, den 3. Juni 1843.

Attenstädt. Schreyer.

C. Accord.

1) Des Häuslers Matthäus Lehmann, auf dem Raupenberge bei Zabel, mit seinen bekannten Gläubigern, geschlossen am 11. November 1841.

D. Alte Hypotheken.

1) Auf Carl Gustav Dehmigens Bierhufengute zu Trebnitz aus dessen Grossvaters Johann Friedrich Dehmigens Kause d. d. Justizamt Nossen den 30. Dez. 1765 wegen

Nur bei günstiger Witterung findet heute das **Ste Subscriptions-Concert** statt.

Reisel, Cafetier.

Ein gut empfohlener **Wirthschaftsschreiber** wird verlangt. Näheres durch die Güte des Herrn Redakteur Becker, Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 43 zu Breslau,

**Billiger Ausverkauf von Strohhütten.**

Auch werden empfohlen seidene Hüte, Puz- und einfache Häubchen in der Puz-Handlung der Louise Meinicke, Hintermarkt Nr. 1, eine Stiege.

Ein zuckerlistenes Sopha mit schwarzem Damast bezogen, steht billig zum Verkauf Schuhbrücke Nr. 60, zwei Stiegen.

**Von neuen Englischen Matjes-Heringen** empfingen wieder Zusendungen und offeriren in ganzen und getheilten Tonnen, so wie einzeln billig: Lehmann u. Lange, Ohlauerstr. Nr. 80.

Eine fast neue Bade-Wanne steht billig zum Verkauf Schuhbrücke Nr. 4 im Bergel eine Stiege.

**A fette Ochsen** stehen auf dem Dom. Jackschau bei Domslau zum Verkauf.

**Das Dominum Groß-Zauche bei Trebnitz** bietet einige achtzig Stück mit Körnern gemästete fette Schöpse und Mutterfische zum Verkauf.

**Schöne weiße Waschseife** ist für 8 Rthl. der Ctr. abzulassen Hofmarkt Nr. 11, im Comptoir.

**Zu vermieten** und Michaeli a. c. zu beziehen, sind in dem neu erbauten Hause, Lauenziengasse und Lauenziengassen-Ecke Nr. 36 D:

1 Wohnung von 9 Zimmern, Küche, Glas-Entree und Zubehör;

1 Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Glas-Entree und Zubehör;

1 Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Bodenkammer und Keller à 60 Rthlr. und das Nähere derselbst zu erfahren.

Für einen Herrn ist in der Nikolai-Vorstadt Fischerstraße Nr. 11, eine Treppe hoch, eine gut möblierte Stube sofort zu vermieten.

**Zu vermieten** vor dem Nikolaitor, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74 b, eine Stiege hoch, ein halber Stock von drei Stuben und Küche nebst Beigelaß und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Eigentümer.

**Zu vermieten** ist ein meubliertes Zimmer, vorn heraus, Albrechtsstraße Nr. 8, und das Nähere im Schnittwaarengewölbe zu erfahren.

Eine vortheilhaft gelegene Bude ist von Michaeli ab zu vermieten. Auskunft ertheilt Wittwe Schönfeld, in der Eckbude, gerade über dem alten Rathause.

Zu vermieten und Termino Michaelis zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 8 die erste Etage und in den Mittagsstunden von 1 bis 2 Uhr zur Ansicht geöffnet.

Eine Stube, mit oder ohne Meubles, ist sofort zu vermieten.

Ohlauerstraße Nr. 41.

**Neue engl. Matjes-Heringe** von vorzüglicher Güte empfing per Fuhré und empfiehlt billigst:

**C. G. Ossig,**

Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Eine meublierte Stube ist bald zu vermieten Oderstraße Nr. 3.

**Albrechtsstraße Nr. 33** ist ein freundliches Zimmer mit oder auch ohne Meubles, von Johann ab zu vermieten. Das Nähere hierüber in der Conditorei derselbst.

**Neise-Gelegenheit nach Landeck**, den 27. und 28. Juni; zu erfragen Messerstraße Nr. 28.

Eine Handlungs-Gelegenheit nebst Comptoir ist zu vermieten, Hofmarkt Nr. 11.

**Zu vermieten**

zum Term. Johanni oder Michaeli, Klosterstraße Nr. 38, 3 Zimmer, 1 Kabinet und Zubehör, in der ersten Etage.

Dergleichen Nr. 39, in der zweiten Etage, 2 Zimmer und Zubehör.

**Zu vermieten**

ist Schuhbrücke Nr. 45 u. 46, eine Parterre-Wohnung nebst großem Hofraum und Remisen. Das Nähere bei Elias Hein, in den 3 Mohren des Morgens bis 9 Uhr.

**Zu vermieten** ist in den 3 Mohren ein Bader-Keller.

Breitestraße Nr. 42 ist eine große Remise, welche sich auch zur Benutzung als Werkstatt eignet, zu vermieten.

**Angekommene Fremde.**

Den 25. Juni. Goldene Sans: hr. Geh. Sanitätsrat Dr. Martini aus Leibus, hr. Landsch.-Dir. v. Frankenberg a. Schreibersdorf. h. Gutsh. Schickfus a. Trebnitz, Polko a. Ratibor, Schulze a. Stolzenburg. hr. O.-L.-G.-Ass. Wollenschläger aus Nielenburg. h. Kauf. Schulz a. Stettin, Büge a. Berlin, Albrecht aus Elberfeld. —

Weisse Adler: hr. Lieut. Meyer a. Raudten. hr. Porträtmaier Heil a. Schweidnitz. h. Gutsh. Groszer a. Nieder-Giesdorf, von Lindeberg. h. Kauf. Moll a. Brieg, Bach a. Leipzig, Desterling a. Köln, Gierschner a. Leipzig. hr. Landr. v. Scheliha a. Labischütz. hr. Dr. Friedländer a. Oppeln. hr. Lehrer Burkhardt a. Gnadenfeld. — Drei Berge: hr. Gen.-Maj. v. Below a. Berlin. Herr Wirths.-Dir. Heimburger aus Gr.-Herz. Posen. Mad. Lehmann aus Potsdam. hr. Kaufm. Edart aus Chemnitz. — Hotel de Silesie: hr. O.-L.-G.-Ass. Neimelt a. Oppeln. h. Gutsh. Gr. v. Radoliniski a. Berlin. Bar. v. Seydlitz a. Reisse, v. Spiegel u. hr. Lieut. v. Spiegel a. Dammer. hr. Rittmeister v. Schlichten a. Ohlau. hr. Kammerherr v. Teichmann a. Krashen. — Goldenen Schwert: h. Kauf. Adolph aus Berlin, Stein a. Hamburg. — Goldene Zepter: hr. Gutsh. Bukausch a. Peterkashütz. Herr Posthalter Marisch und hr. Lehrer Golch aus Karlsruhe. hr. Stadtrichter Schneider u. h. Kauf. Fritsch a. Landsberg, Kleimert u. hr. Partik. Wessel a. Iduny. h. Fabrik. Ketscher a. Sulau, Bartsch a. Festenberg. Herr Apoth. Hinz aus Schröda. — Deutsche Haus: hr. Lieut. Bar. v. Bock aus Neisse. h. Kauf. Breyer a. Stradam, Müller a. Jmielin. hr. Post-Sekret. Franke a. Lüben, hr. Domainen-Rentmeister Kantermann aus Praklus. hr. Lehrer Trelenberg aus Neutomysl. — Blaue Hirsch: hr. Landrath v. v. Taubadel a. Nosenberg. h. Kauf. Lippmann aus Würzburg, Chrlich aus Strehlen, Pringsheim a. Oppeln. hr. v. Pognanski a. Lemberg. hr. Senator Träger a. Rosenberg. h. Wirths.-Dir. Lorenz aus Trachenberg. hr. Ob.-Amtm. Bräde a. Naschen. hr. Post-Dir. Mewius a. Rawicz. hr. Kaufm. Düring und h. Kauf. Mischa u. Faber a. Kreuzburg. hr. Rentmeister Herrmann aus Kupp. hr. Fabr. Veil a. Gnadenfrei. — Gelbe Löwe: h. Gutsh. von Frankenberg aus Cziasnau, Glinzel a. Hebdorf, Böhme a. Johnsdorf. hr. Hauptm. v. Schönitz a. Kl.-Kloben. hr. Ob.-Amtm. Gabriel a. Militsch. h. Kauf. Philler a. Patschkau, Schröter u. Böhmer a. Godberg, Pohl a. Schönberg, Fleischer aus Reichenbach. hr. Hopfenhändler Müller aus Erlangen. — Rautenkranz: hr. v. Sack a. Wangenitz. hr. Rector Navratil aus Kreuzburg. h. Kauf. A. Grottkau. hr. Glashüttenbesitzer Ebstein a. Gornowanz. hr. Kaufm. Geier a. Brieg. — Weiße Storch: h. Kauf. Rosenstock a. Lissa, Reichmann u. Prager a. Beuthen, Heilborn aus Rybnick, Mosler aus Tropplowitz, Poppelauer a. Dels, Delsner a. Wartenberg, Mühsam a. Kreuzburg, Fränkel a. Neisse, Scholdmann a. Gnadenfrei. — Goldene Hirsch: h. Kauf. Buttermilch a. Landeshut, Thielmann a. Ziegenhals. —

## Universitäts-Sternwarte.

25. Juni 1843.	Barometer 3. E.	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niebriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	5,74	+ 12, 0	+ 8, 8	0, 6 NW	4° überwölkt
Morgens 9 Uhr.	5,82	+ 12, 9	+ 10, 7	1, 5	N 7° grobe Wolken	
Mittags 12 Uhr.	5,66	+ 13, 3	+ 13, 5	3, 8	NW 8° dichtes Gewölk	
Nachmitt. 3 Uhr.	5,56	+ 13, 4	+ 11, 0	1, 8	NW 10°	
Abends 9 Uhr.	5,38	+ 13, 2	+ 10, 5	1, 4	W 20° "	

Temperatur: Minimum + 7, 0 Maximum + 13, 5 Über + 12, 8